

# REAKTIONEN

REAKTIONEN 2013

ANHANG:

Dialektik. Einwände gegen Colletti und Stalin

Lucio Colletti: *Marxismus und Dialektik*, Berlin.Wien 1977.

J.S. Stalin: *Über dialektischen und historischen Materialismus*; in: Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) Kurzer Lehrgang (131-166).

[Gepostet und mit ergänzenden Fußnoten versehen 02 2015]

## Einwände<sup>1</sup> gegen Colletti

[5] Der **Gegensatz „durch den Widerspruch“ oder dialektische Gegensatz** wird, so Colletti, **traditionell durch die Formel „A nicht-A“ ausgedrückt**. Diese Form von Gegensätzen unterscheidet sich von der **„Realopposition“ (oder Gegenverhältnis unvereinbarer Gegensätze)**, die nach Colletti **ein Gegensatz „ohne Widerspruch“** sein soll.<sup>2</sup>

Näher betrachtet ist **„A nicht-A“** aber weder ein Urteil oder eine Aussage, noch ein Kalkül. Was soll diese Formel dann besagen?

Wenn ich in die Form **„A nicht-A“ „Bratwurst nicht-Bratwurst“** einsetze und das **„nicht“** als Verneinung dieses Satzes annehme (was es aber durchaus nicht ist!), dann bildet dieses **„nicht“** einen Gegensatz zu **„Bratwurst“**, der sich als Handlungsalternative etwa so umschreiben ließe: **[Soll ich die] „Bratwurst“ [oder lieber die] „nicht-Bratwurst“ [essen]?** Worauf sich als Antwort ergeben würde: **[Ich esse die] „Bratwurst“ [und] „nicht-“ [die] „Bratwurst“**. Aber so wird dieses **„nicht-“**, nämlich als Ausschließung durch eine einfache Negation, von Colletti nicht verwendet.

Eine andere Antwort, die ebenso gut vorstellbar ist, wäre: **[Ich esse die] „Bratwurst“ [als] „nicht-Bratwurst“** oder vielleicht noch besser: **[Ich esse die] „Bratwurst“ [aber] „nicht-“ [die] „Bratwurst“!**

Wenn ich so etwas der Verkäuferin einer Bochumer Pommesbude erzählen würde, müßte sie bestimmt laut loslachen, mich aber dann, wenn ich erklärte, daß es sich hier keineswegs um einen Scherz handelt, mich wahrscheinlich entnervt anschauen, das Geld kassieren und mir bedeuten, ich möchte mich nach Empfang der Bratwurst möglichst schnell vom Acker machen. Außerdem würde ich von Glück sagen können, wenn sie keinen Krankenwagen oder die Polizei ruft...

Diese Formel ist für den Alltagsverstand ein hochgradiger Unsinn, ein Nichts, ein Schmarrn. Es läßt sich damit nichts anfangen und weder ein Ding noch irgendjemanden irgendwie bezeichnen.

Daher ist es ein gewagtes Unterfangen zu behaupten, daß damit ein **„Gegensatz“ ...traditionell ausgedrückt** wird. Wohl eher ein logisches Nichts. Denn ein dialektischer Gegensatz liegt nach Colletti dann vor, wenn **ein Entgegengesetztes nicht ohne sein anderes und umgekehrt stehen kann (die wechselseitige Anziehung der Gegensätze)**. Könnte dann nicht auch die Formel **„A nicht-A“** für fol-

1 Seitenangaben fortlaufend am Zeilenanfang in eckigen Klammern. Collettis Text = **fett**.

2 Colletti: *Marxismus und Dialektik*, 5: »**Ich will hier den Versuch unternehmen, das Problem der Unterschiede zwischen „realem Gegensatz“ (der Realopposition oder Realpugnanz Kants) und „dialektischem Widerspruch“ zu klären... Es handelt sich in beiden Fällen um zwei Formen von Gegensätzen, jedoch um Gegensätze, die grundsätzlich verschieden voneinander sind. Die „Realopposition“ (oder Gegenverhältnis unvereinbarer Gegensätze) ist ein Gegensatz „ohne Widerspruch“. Er verletzt nicht den Satz der Identität und des (Nicht-) Widerspruchs und befindet sich daher in Übereinstimmung mit der formalen Logik. Die zweite Form des Gegensatzes besteht dagegen „durch den Widerspruch“ und bringt einen *dialektischen* Gegensatz hervor.**«

gende Aussage stehen: [**Ich, = die Formel, stehe hier für die**] **wechselseitige Anziehung der Gegensätze, [die sich in „A nicht-A“ ausdrückt]**?

Für sich betrachtet ist dieser Satz vollkommen absurd! Etwas anderes wäre es, wenn die Formel „**A nicht-A**“ als Ungleichung ausgedrückt würde: „**A** [=] „**nicht-A**“. Wahrscheinlich wird sie von den meisten Lesern ohnehin so verstanden. Aber ohne das Gleichheitszeichen ist diese Formel nun mal keine Ungleichung, sondern sie steht da, wie bestellt und nicht abgeholt.

Wie wir weiter unten feststellen müssen, hat sich schließlich auch der Autor dieses Gleichheitszeichens bedient; es taucht allerdings nur in einer zusätzlichen Erläuterung auf: **Nicht-A ist die Negation von A** [Unterstr. v.m.]; der Autor hat dieses **ist** selbstverständlich nicht unterstrichen, aber wenn wir dieses **ist** nicht prädikativ, sondern existentiell verwenden, wogegen nichts spricht, dann verwenden wir es auch wie ein Gleichheitszeichen; m.a.W. d.A. schummelt nachträglich ein Gleichheitszeichen in seine ursprüngliche Formel hinein, ohne zu zeigen, wie er von seinem ursprünglichen logischen Unding zu der von ihm aus dem Hut gezauberten Ungleichung gelangt ist. Damit begeht er eine klassische Subreption oder die Erschleichung einer Voraussetzung, die er nachträglich in die Prämisse einfügt! Nur daß sich eine Ungleichung **A = Nicht-A** längst nicht so geheimnisvoll ausnimmt wie „**A nicht-A**“ ohne das Gleichheitszeichen. Wobei d.A. nach gelungener Operation erleichtert zugeben kann: **Nicht-A** als Negation von **A** sei **an und für sich nichts: Es ist lediglich die Negation des anderen**. Aber worauf denn bezogen, bitte sehr!

Eine **Negation** ist **nichts**? Wenn **Nicht-A** die Negation von **A** ist, dann ist dieses **A** keineswegs ein Nichts, sondern ein (entgegengesetztes, gegen-sätzliches) Etwas, ein Etwas in einem entgegengesetzten Sinn usw. Nur, was sagt uns das? Was haben wir damit gewonnen? Hier zeigt sich der tiefere Sinn des logischen Unsinn, der in der angeblich dialektischen Formel „**A nicht-A**“ steckt. Mit der Behauptung „**A nicht-A**“ soll „**A nicht-A**“ sowohl ohne als auch mit Gleichheitszeichen gemeint sein.

Diese Erschleichung erinnert an die Scholastiker, die einerseits behaupten, Gott könne als ein nicht faßbares Wesen nicht prädiert werden, die aber unter der Hand, wenn sie mit dem und über den Gott sprechen, ihm automatisch ein Prädikat zusprechen, um ihrer Aussage einen Sinn zu geben und überhaupt eine Aussage zu machen. Wittgenstein hat dieses Dilemma aufgegriffen und festgestellt: worüber man nicht reden könne, darüber müsse man schweigen.

Oder sollen wir „**A nicht-A**“ als Entgegensetzung von Materie und Antimaterie verstehen? Nur stoßen wir auch hier sofort auf dasselbe Problem: wenn **A** und **nicht-A** als Materie und Antimaterie aufeinandertreffen, verdampfen sie zu **Nichts**. Daraus leiten die Physiker ab, daß von der Materie nur auf Grund einer beim Urknall aufgetretenen Asymmetrie immer noch etwas übriggeblieben ist. Also sind in unserem kosmischen ‚Lebensraum‘ **A** und **nicht-A** nicht gleichwertig. **A** ist der Überschuß in der Formel „**A nicht-A**“. **A** muß **nicht-A** um einen Überschuß übertroffen haben, sonst gäbe es beides nicht und wir könnten wir uns jetzt und hier über diese Bilanz des Aufeinandertreffens von Materie und Antimaterie nicht

unterhalten.

Das führt zu meinem nächsten Einwand. Negative und positive Elektrizität heben sich auf, ihr Betrag wird zu Null. Aber die Null ist ein absoluter Wert, auf den sich die positive und die negative Ladung gleichermaßen beziehen und keineswegs ein Nichts. Wenn es daher heißt: **Nicht-A ist die Negation von A. Es ist an und für sich nichts** [Unterstr. v. m. U.K.], dann ist das falsch. **Nicht-A** kann entweder Null-A oder ein negatives A, also Minus-A sein. Dann aber ist **Nicht-A** keineswegs **nichts**. Nichts und Null sind nicht dasselbe. Null ist der Null-Betrag von A, d.h.  $A + (-A) = 0$ . Der Nullzustand meines Portemonnaies drückt den Unterschied zu seinem vorherigen Zustand aus, als sich noch die Summe A darin befand.

Oder anders ausgedrückt: Wenn **Nicht-A nichts** sein soll, und beide ihre Plätze tauschen, was in dialektischer Hinsicht kein Problem ist, dann wäre **A Nicht-nichts**. Wie aber will das **Nicht-A** es geschafft haben, aus seinem reinen **nichts**-Sein plötzlich zu einem Sein, d.h. zu **A** zu gelangen? Wie es scheint, durch eine *creatio ex nihilo*! Die Negation von **Nicht-A** ist daher nicht **nichts**, sondern nicht-Nicht-A, also **A**, und nicht etwa B oder C! Wenn die Negation von **A** tatsächlich **nichts** wäre, dann befände sich alles Sein in **A** und das ‚gesamte‘ Nicht-Sein in **Nicht-A**! Der große Vorteil (oder die logische Errungenschaft) der Dialektik besteht aber gerade darin, daß sie über solche Alles-oder-Nichts-Aussagen hinaus- und hinweggeht.

Wir haben es also mit grundverschiedenen logischen Formen zu tun, die Colletti munter durcheinander wirft: die Polarität (worin die eine Seite immer ein Komplement benötigt, ohne das die Polarität zu existieren aufhörte)<sup>3</sup> und die freie (ungebundene) Negation. In diesem Fall müßte aber, was für **nicht-A** gilt, nicht nur für **A**, sondern auch für B,C,D, ...X gelten, wodurch **A** zu einer leeren Aussage würde oder zu einer negativen Tautologie, in der **nicht-A** für Alles oder Nichts steht. Als solch eine negative Tautologie wäre auch der Wittgensteinsche Satz zu bezeichnen, der vermutlich eine (Inspirations-)Quelle für die Formel „**A nicht-A**“ gewesen ist, beides unter der stillschweigenden Duldung der von Colletti und Wittgenstein vorausgesetzten Subreption, durch deren Einsatz das logische Unding sich klammheimlich in eine Ungleichung verwandelt [„**A [=] nicht-A**“] und nur in dieser Form einen logischen Sinn macht – der aber mit Dialektik, wenn wir Spinozas *Omnis determinatio est negatio* ins Spiel bringen, nichts zu tun hat.

Bei Hegel und Marx ist **A** dagegen von vornherein gesetzt und diesem **A** gegenüber sind seine Negationen ihm entgegen-gesetzt. In diesem Verhältnis schweben **A** und das ihm Entgegengesetzte nicht frei in der Luft. Erst durch den Akt der Entgegen-setzung von etwas Gegensätzlichem (*negatio*) wird **A** als solches näher bestimmt, in seiner Bestimmung vertieft, konkretisiert, und gleichzeitig verändert, woraus sich eine weitere Bestimmung von **A** ergibt. **A** ist die gegen Unendlich gehende Summe aller durch die *negatio* sich ergebenden Attribute von **A**. Das ganze als ein hinüber und herüber laufender Prozeß von Setzung und Entgegensetzung usw.

<sup>3</sup> D.h. durch das Wegfallen (die Negation oder -A) des polaren Komplements wird nicht der positive Pol (A) vernichtet (negiert), sondern die Polarität selbst.

Colletti beschränkt sich dagegen auf die Negation der Existenz von **A**, die bei Spinoza, Hegel und Marx aber voraus-gesetzt ist: **...auch A ist seinerseits negativ. Ebenso wie nicht-A seine Negation, so [6] ist A die Negation des anderen.** Diese einfachen Negationen von **A** und **nicht-A** bewegen sich aber hier in einem unendlichen Leerlauf. Weiter heißt es bei Colletti: **Und da A sagen in Wirklichkeit das gleiche ist, wie wenn man Nicht/nicht-A sagte, so muß auch A, um einen Sinn zu erhalten, auf das Andere bezogen werden, dessen Negation es ist.** Ohne Gegebenes vorauszusetzen, ist aber A = non Nicht-A ein leerer tautologischer Satz in einem unendlichen Regreß! Denn: **Beide Pole [!] sind an und für sich nichts, sie sind negativ.** [sic! Nichts = negativ!?] **Aber jeder von ihnen ist Negation-Relation. Um tatsächlich zu wissen, was ein Extrem ist, muß man gleichzeitig wissen, was das Andere ist, dessen Negation es ist. Jedes impliziert also (die Einheit der Gegensätze) und nur innerhalb dieser Einheit ist es Negation des Anderen.** Materie + Anti-Materie = Nichts!?

Während in der von Colletti zitierten Passage aus Hegels *Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie* die gegensätzlichen Begriffe sich nicht einfach in nichts auflösen, »...sondern eben [als] **das Resultat** [zu verzeichnen] **ist, daß sie [= die Begriffe] diese Bewegung [selbst] sind und (das Resultat einfach ausgedrückt) das Allgemeine eben die Einheit solcher entgegengesetzter Begriffe [ist]«**, beharrt Colletti darauf, daß die gegensätzlichen Begriffe sich dagegen in nichts auflösen (was dem Inhalt des Hegel-Zitats widerspricht), indem Colletti daraus folgert: **Da jeder Pol [sic!] des Widerspruchs für sich genommen negativ, lediglich das Nicht des anderen ist und sein Wesen außerhalb seiner selbst, im Entgegengesetzten hat, folgt daraus, daß er, um er selbst zu sein, die Relation mit dem anderen, d.h. die Einheit der Gegensätze einschließen muß und daß er nur innerhalb dieser Einheit oder Einschließung, Negation oder Ausschließung des anderen ist.** Im Unterschied dazu beruht die Hegelsche Dialektik auf dem Prinzip, daß das Denken als Bewegung der Gegensätze auf das Allgemeine als »**Einheit solcher entgegengesetzter Begriffe**« zielt.<sup>4</sup>

Mit seiner abstrakten polarischen Gegensätzlichkeit stellt der Autor der Hegelschen Dialektik den Stalin-schen (Kantischen) Dualismus entgegen.

4 Vgl. G.W.F. Hegel: *Wissenschaft der Logik* II (Wesenslogik), Frankfurt 1969, 75: **»Die gemeine Erfahrung spricht es selbst aus, daß es wenigstens eine Menge widersprechender Dinge, widersprechender Einrichtungen gebe, deren Widerspruch nicht bloß in einer äußeren Reflexion, sondern in ihnen selbst vorhanden ist. Es ist aber ferner nicht bloß als eine Abnormität zu nehmen, die nur hier und da vorkäme, sondern ist das Negative in seiner wesenhaften Bestimmung, das Prinzip aller Selbstbewegung, die in nichts weiter besteht als in einer Darstellung desselben. [!!!] Die äußerliche sinnliche Bewegung selbst ist sein unmittelbares Dasein. Es bewegt sich etwas nur, nicht indem es in diesem Jetzt ist und in einem anderen Jetzt dort, sondern indem es in einem und demselben Jetzt hier und nicht hier, indem es in diesem Hier zugleich ist und nicht ist. Man muß den alten Dialektikern die Widersprüche zugeben, die sie in der Bewegung aufzeigen, aber daraus folgt nicht, daß darum die Bewegung nicht ist, sondern vielmehr, daß die Bewegung der daseiende Widerspruch selbst ist.«** Vertreten durch Schrödingers Katze! Wir müssen uns nicht in die tieferen Gefilde der Hegelschen Wesenslogik hineinwagen, um festzustellen, daß bereits die **»äußerliche sinnliche Bewegung«** nicht in einem statischen Hier und Dort, Jetzt und Dann hin- und her pendelt, sondern dieses Hier und Jetzt der **»daseiende Widerspruch selbst«** ist, dem man mit dem Satz des ausgeschlossenen Dritten (A = entweder +A oder -A) schwerlich zu Leibe rücken und sich selbst in unauflösbare Widersprüche verstricken wird.

## Zu Stalin: *Dialektischer und Historischer Materialismus*<sup>5</sup>

Stalin leitet die Dialektik aus der Natur ab und trennt dabei dichotomisch Natur und Geschichte. Über die Natur gibt es seiner Ansicht nach zwei Auffassungen: die metaphysische und die dialektische, in denen Idealismus und Materialismus, bzw. Metaphysik und Dialektik einander als feindliche Gegensätze [136] gegenüberstehen: **Im Gegensatz zur Metaphysik geht die Dialektik davon aus, daß den Naturdingen, den Naturerscheinungen innere Widersprüche eigen sind, denn sie alle haben ihre negative und positive Seite, ...daß der Kampf dieser Gegensätze, ...den inneren Gehalt des Umschlagens quantitativer Veränderungen in qualitative bildet.**

Stalin begreift die Dialektik rein mechanisch, äußerlich, und leitet aus dieser ab, daß es an allen Naturerscheinungen eine **negative und positive Seite** gibt und daß zwischen beiden Seiten ein Kampf der Gegensätze stattfindet. Im Unterschied zur Hegelschen Selbstbewegung des Widerspruchs ist deren Bewegung eine äußerliche, wie das berühmte Beispiel vom Umschlagen eines Elements von einem Aggregatzustand (Wasser) in den anderen (Eis) zeigt, während in der statischen Dialektik Collettis die eine der beiden konträren Seiten das **Nicht** der anderen ist, also nicht einmal eine Vorwärts oder Rückwärtsbewegung stattfindet.

Was die Denkbewegung selbst angeht, die der Hegelschen Dialektik zugrunde liegt, so faßt Stalin diese als Widerspruch von Denken (Idee) und Sein (Materie) oder als Gegensatz von Idealismus und Materialismus auf. Das ist zwar grob betrachtet nicht falsch. Aber in dieser schematischen Entgegensetzung geht die Selbstbewegung sowohl im Denken wie in der Materie verloren, weil sie in einfachsten Dualismen erfolgt und darin verharrt.

Außerdem begründet Stalin, nachdem Marx in den *Feuerbach-Thesen* das ‚Ende der Philosophie‘ verkündet hat, den ‚Marxismus‘ weiterhin als Philosophie. Diese Philosophie ist aus kantischen Dualismen, einer grobschlächtigen Dialektik und dem Materialismus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammengesetzt.

In Stalins Historischem Materialismus wird die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie zu einer separaten Gesellschaftstheorie verarbeitet, einer Art marxistisch-leninistischer Gesellschaftswissenschaft. (Schon Bucharin hatte eine marxistische Soziologie entworfen.) Die entscheidenden Begriffe, die Stalin von Marx übernimmt, sind: **Produktion, Produktionsweise, Veränderung, Gesellschaftsordnung, gesellschaftliche Struktur.**

[150] Die **Veränderungen in der Produktionsweise** werden aber nicht durch die ihnen immanenten Widersprüche hervorgerufen, sondern durch die **Änderung der Produktion**. Wodurch ändert sich die Produktion? **Auf verschiedenen Entwicklungsstufen bedienen sich die Menschen verschiedener Produktionsweisen oder, gröber gesprochen, führen sie eine verschiedene Lebensweise.** Ent-

<sup>5</sup> Seitenangaben fortlaufend am Zeilenanfang in eckigen Klammern. Stalins Text = **fett**

wicklungsstufen, Produktionsweise, Lebensweise... Das alles völlig widerspruchsfrei! Ist denn die **Produktionsweise** keine historische Kategorie und läßt sie sich einfach so, wenn man will, an- und abschalten?

[152] Und so geht es in Stalins marxistisch-leninistischen Soziologie munter fort: **In urwüchsigen Gemeinwesen besteht die eine Produktionsweise, unter der Sklaverei eine andere, unter dem Feudalismus eine dritte Produktionsweise usw. Dementsprechend sind auch die Gesellschaftsordnung der Menschen, ihr geistiges Leben, ihre Anschauungen, ihre politischen Einrichtungen verschieden.**

[153] Die KP muß sich dann nur noch, um die Revolution zu machen, die **Kenntnis der Entwicklungsgesetze der Produktion, die Kenntnis der ökonomischen Gesetze der Gesellschaft aneignen.** Aber muß das nicht eigentlich jeder erfolgreich operierende Kapitalist, müssen das nicht auch die für ihn arbeitenden Ökonomen, Soziologen, Steuerrechtler etc. tun?

Seine mechanische Dialektik wendet Stalin nun auf das Verhältnis zwischen den Produktivkräften und den [154] Produktionsverhältnissen an. **Wie sehr daher auch die Produktionsverhältnisse hinter der Entwicklung der Produktivkräfte zurückbleiben, sie müssen früher oder später in Übereinstimmung kommen – und kommen wirklich in Übereinstimmung – mit dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, mit dem Charakter der Produktivkräfte.** Die Produktionsverhältnisse stehen also nicht zu den Produktivkräften im Widerspruch oder verwandeln sich in miteinander kämpfende Gegensätze usw., sondern sie müssen einfach nur die Produktivkräfte wieder einholen, damit sie miteinander in **Übereinstimmung kommen.** Dann ist alles paletti. **Im entgegengesetzten Falle käme es zu einer tiefgehenden Störung der Einheit [sic!] der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse im Produktionssystem, [!] zu einer Sprengung der Produktion in ihrer Gesamtheit, zu einer Krise der Produktion, zu einer Zerstörung von Produktivkräften.**

Die kapitalistischen Krisen sind ganz einfach eine **Störung der Einheit der Produktivkräfte**, und nicht etwa das Resultat eines inneren Zwiespalts, Widerspruchs usw., die zu einer solchen **Störung** führen!

Im Unterschied zur Sowjetunion, wo die Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte (selbstverständlich!) völlig übereinstimmen, ist im Kapitalismus das Gegenteil der Fall. Das Ergebnis dieser Nichtübereinstimmung sind wie gesagt die Wirtschaftskrisen, die zur Zerstörung der Produktivkräfte führen, **...wobei eben diese Nichtübereinstimmung die ökonomische Grundlage der sozialen Revolution darstellt, deren Bestimmung es ist, die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse zu zerstören und neue, dem Charakter der Produktivkräfte entsprechende, hervorzubringen.**

Bis hierher können wir resümieren, daß es das entscheidendes Charakteristikum der Stalinschen Dialektik ist, daß die Gegensatzpaare eines Widerspruchs starr und unveränderlich einander gegenüberstehen und eine Entwicklung allein durch die Änderung der äußeren Bedingungen hervorgerufen wird, wie z.B. einer

Veränderung des Aggregatzustands der Materie (Wasser => Eis) oder der Gesellschaft (Kapitalismus => Sozialismus).<sup>6</sup>

Weiter Stalin: In der Wirtschaftskrise befindet sich **das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln ... in schreiender Nichtübereinstimmung mit dem gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte**, während in der sozialistischen Volkswirtschaft in der Sowjetunion sich **das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln ... in völliger Übereinstimmung mit dem gesellschaftlichen Charakter des Produktionsprozesses befindet. ... Folglich sind die [155] Produktivkräfte nicht nur das beweglichste und | revolutionärste Element der Produktion. Sie sind gleichzeitig auch das bestimmende Element der Entwicklung der Produktion.** Ebenso wie in der Geschichte, die Stalin als eine Abfolge der verschiedenen Produktionsverhältnisse charakterisiert: Urgemeinschaft, Sklaverei, Feudalismus usw., werden die im [159] Sozialismus **erzeugten Produkte ... nach der Arbeitsleistung [sic!] verteilt gemäß dem Prinzip: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“** und nicht, wie in der Marxschen *Kritik am Gothaer Programm*, nach der geleisteten Arbeitsmenge. Hierin ist Stalin ausnahmsweise ein getreuer Schüler Lenins.<sup>7</sup>

[164] Im Verlauf seines Exkurses über den *Dialektischen und Historischen Materialismus* zitiert Stalin ständig Marx (seltener Lenin) und lobt gegen Ende **das Vorwort zu seinem berühmten Buch *Zur Kritik der politischen Ökonomie*** in den höchsten Tönen. Hinzukommen zur Bestimmung des Verhältnisses der Produktivkräfte zu den Produktionsverhältnissen mehrfach Zitate aus *Das Elend der Philosophie*, allerdings, ohne daß die Marxsche Kritik an Proudhon irgendwo Erwähnung fände. Und das aus gutem Grund! Denn: **»Herr Proudhon, der Ökonom, hat [ebenso wie Genosse Stalin!] ganz gut begriffen, daß die Menschen Tuch, Leinwand, Seidenstoffe unter bestimmten Produktionsverhältnissen anfertigen. Aber was er nicht begriffen hat, ist, daß diese bestimmten sozialen Verhältnisse ebenso gut Produkte der Menschen sind wie Tuch, Leinen etc.«**<sup>8</sup>

6 Hieran anknüpfend beharrt Mao in seiner Kritik an Stalins Dialektik darauf, daß die entscheidenden Veränderungen durch die inneren Widersprüche und nicht durch die äußeren Bedingungen hervorgerufen werden. Die Widersprüche unterwirft Mao seiner Einteilung in Haupt- und Nebenwidersprüche, wobei jeder Widerspruch eine Haupt- und eine Nebenseite hat, die ähnlich wie Collettis „**A nicht-A**“ einander starr gegenüberstehen, aber zumindest ihre Positionen miteinander vertauschen können, sodaß wir, wenn das oft genug geschieht, irgendwann Sozialismus haben. Der in Stalins Dialektik festzustellenden Erstarrung der sich wechselseitig negierenden Seiten eines Widerspruchs entgehen Collettis Gegensatzpaare nur dadurch, daß ihre einander wechselseitig negierenden Seiten in eine ständig fluktuierende Bewegung versetzt werden, sodaß sich, einander wechselseitig bedingend, die eine in der anderen und die andere in der einen Seite widerspiegeln und wiedererkennen. In diesem leeren Hin und Her findet im Unterschied zu Stalins und Maos Dialektik zwar eine Selbstbewegung des Widerspruchs statt, aber nur zum Schein und ohne daß in dieser Bewegung ein Fortschritt erkennbar ist, sodaß sich zu dem starren Stalinschen Schema der Nichtübereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften prinzipiell kein Unterschied ergibt.

7 parteimark.org **DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus** (Vortrag), 26; **DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus** (Zusammenfassung), 11 ff.

8 **Karl Marx: *Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends“***, MEW 4 (65-182), 130. Vgl. dagegen Stalin: *Über dialektischen und historischen Materialismus*, a.a.O., 150 f.: **»Worin besteht denn also der Hauptfaktor in dem System der Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, der das Gepräge der Gesellschaft, den Charakter der Gesellschaftsordnung, die Entwicklung der Gesellschaft von einer Ordnung zur anderen bestimmt? ...in der Produktionsweise der materiellen Güter – Nahrung, Kleidung, Schuhwerk, Wohnung, Heizung, Produktionsinstrumente u.ä. –, die notwendig sind, damit die Gesellschaft leben und sich entwickeln kann. Um zu leben, muß man Nahrung, Kleidung, Schuhwerk, Wohnung, Heizung u.a. haben, um diese materiellen Güter zu haben,**



Der Marxsche Materialismus geht bei der Analyse der Produktionsverhältnisse nicht wie derjenige Stalins von dem erkenntnistheoretischen Gegensatz Materialismus – Idealismus aus, sondern bezieht den Begriff der Produktion auf die materielle, ebenso wie auf die ideelle Tätigkeit des Menschen, d.h. auf die Herstellung von Produkten und Ideen, die dem Konsum der Menschen *und* der Analyse ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse dienen. Genauso wenig werden in dem Marxschen Text die Produktionsverhältnisse den Produktivkräften schematisch entgegengestellt. Vielmehr sind die **»sozialen Verhältnisse ... eng verknüpft [!] mit den Produktivkräften«**; **»eng verknüpft«** soll heißen, daß die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse nicht nach einem starren Schema (Materialismus – Idealismus) auseinanderfallen und (von wem auch immer) wieder **in Übereinstimmung gebracht** (Stalin) werden müssen, sondern daß die Menschen, siehe dagegen Marx, mit **»...der Erwerbung neuer Produktivkräfte ihre Produktionsweise, und mit der Veränderung der Produktionsweise, der Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, alle ihre gesellschaftlichen Verhältnisse (verändern). Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft von Feudalherren, die Dampfmühle eine Gesellschaft von industriellen Kapitalisten.«**<sup>9</sup> Die Anwendung der Handmühle ergibt eine andere Gesellschaftsformation als die Anwendung der Dampfmühle, wobei deren Höherentwicklung dem Genie des kollektiven Erfinders dieser Produktionsinstrumente entspringt. Das heißt, die Aufeinanderfolge der einander ablösenden Produktionsweisen entsteht aus der Verbindung der materiellen und mit der geistigen Produktivität der menschlichen Gesellschaft, die in Stalins historischem Schema strikt voneinander getrennt bleiben und in ihrer Einseitigkeit zur reinen Ideologie werden.

**»Aber dieselben Menschen, welche ihre sozialen Verhältnisse gemäß ihrer productivité materielle gestalten, gestalten auch die Prinzipien, die Ideen, die Kategorien gemäß ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse.«**<sup>10</sup> In der Wechselwirkung von materieller Gestaltung der sozialen Verhältnisse und ihrer Prinzipien und gesellschaftlicher Verhältnisse wird von Marx das genaue Gegenteil zur marxistisch-leninistischen (= idealistischen) Widerspiegelungstheorie verstanden. Marx reduziert das erkennende Subjekt nicht auf einen passiven Rezeptor (oder Reflektor). Als produktiver Gestalter seiner Lebensverhältnisse und der Produktivkräfte ist es zugleich Gestalter der Ideen, die er über diese sozialen Verhältnisse gewinnt, die zusammengenommen die Prinzipien des gesellschaftlichen Ganzen der sozialen Verhältnisse der Menschen ergeben. Dieses Ganze, das mehr ist als die Summe seiner Teile, wird von Proudhon (und Stalin) in historische Phasen unterteilt, die, sich voneinander als gute oder schlechte unterscheidend, es verdienen, entweder erhalten oder ausgemerzt zu werden: **»Herr Proudhon betrachtet die ökonomischen Verhältnisse als ebenso viele soziale Phasen, die einander erzeugen, von denen die eine aus der anderen sich ergibt, wie die Antithese aus der These, und die in ihrer logischen Aufeinanderfolge die unpersönliche Vernunft der Menschheit verwirklichen.«**<sup>11</sup>

---

**muß man | sie produzieren, um sie aber zu produzieren, muß man Produktionsinstrumente haben, mit deren Hilfe die Menschen Nahrung, Kleidung, Schuhwerk, Wohnung, Heizung u.ä. produzieren, muß man diese Instrumente zu produzieren verstehen, muß man diese Instrumente zu gebrauchen verstehen.«**

9 Karl Marx: *Das Elend der Philosophie...*, 130. Vgl. Stalin: *Über dialektischen und historischen Materialismus...*, 150, der dieses Zitat ebenfalls verwendet, allerdings mit der einseitigen Betonung auf den Produktionsinstrumenten.

10 Karl Marx: a.a.O.

11 Karl Marx: a.a.O.

Von der Hegelschen Dialektik habe Proudhon, so Marx weiter, (und nicht anders Stalin) nur die Redeweise übernommen: **»Was die dialektische Bewegung ausmacht, ist gerade das Nebeneinanderbestehen der beiden entgegengesetzten Seiten, ihr Widerstreit und ihr Aufgehen in eine neue Kategorie. Sowie man [wie Proudhon oder Stalin] sich nur das Problem stellt, die schlechte Seite auszumerzen, schneidet man die dialektische Bewegung entzwei. Es ist nicht die Kategorie mehr, die sich hier selbst, infolge ihrer widerspruchsvollen Natur, setzt und entgegensetzt [sic!]; es ist vielmehr Herr Proudhon, der zwischen den beiden Seiten sich hin- und herzerrt, zerarbeitet und abquält. ... Ganz gewiß, von dem Augenblick an, wo der Prozeß der dialektischen Bewegung sich reduziert auf die einfache Prozedur, Gut und Schlecht einander gegenüberzuhalten, Probleme zu stellen, die darauf hinauslaufen, das Schlechte auszumerzen und eine Kategorie als Gegengift gegen die andere zu verabreichen, von da an haben die Kategorien keine Selbständigkeit mehr; die Idee „funktioniert nicht mehr“, es ist kein Leben mehr in ihr. Weder setzt noch zersetzt sie sich fernerhin in Kategorien. Die Aufeinanderfolge der Kategorien hat sich verwandelt in ein bloßes Gerüst. Die Dialektik ist nicht mehr die Bewegung der absoluten Vernunft. Es gibt keine Dialektik mehr, es gibt höchstens nur noch pure Moral...«<sup>12</sup>**

Die Proudhonsche Dialektik ist dadurch, daß sie (nicht wesentlich anders als diejenige unserer heutigen marxistischen Linken!) nach moralischen Prinzipien funktioniert, genauso tot wie die Stalinsche. Und die leere Betriebsamkeit der Collettischen Dialektik, mit der diese ihre innere Bewegung vortäuscht, verschleiern nur mühsam, daß in ihr trotz aller Scheinlebendigkeit auch **»kein Leben mehr«** ist.

Nach der Stalinschen Dialektik schreitet die Geschichte voran, wenn die von den Produktionsverhältnissen dichotomisch getrennten Produktivkräfte wieder in **»Übereinstimmung«** gebracht werden. Diese **»Übereinstimmung«** ist die positive Bestimmung des Ziels, auf die sich die zukünftige Gesellschaft hin entwickeln soll, die Nicht-Übereinstimmung eine möglichst zu vermeidende Entwicklung. Für Proudhon bedeutet der Sozialismus das Ende der Geschichte.

Marx dagegen: **»Hätten zur Zeit der Herrschaft des Feudalismus die Ökonomen, begeistert von den ritterlichen Tugenden, von der schönen Harmonie zwischen Rechten und Pflichten, von dem patriarchalischen Leben der Städte, von dem Blühen der Hausindustrie auf dem Lande, von der Entwicklung der in Korporationen, Zünften, Innungen organisierten Industrie, mit einem Wort von allem, was die schöne Seite des Feudalismus bildet, sich das Problem gestellt, alles auszumerzen, was einen Schatten auf das Bild wirft – Leibeigenschaft, Privilegien, Anarchie –, wohin wären sie damit gekommen? Man hätte alle Elemente vernichtet, welche den Kampf hervorriefen, man hätte die Entwicklung der Bourgeoisie im Keime erstickt. Man hätte sich das absurde Problem gestellt, die Geschichte auszustreichen.<sup>13</sup> ... Will man somit die feudale Produktion richtig beurteilen, so muß man sie als eine auf dem Gegensatz basierte Produktionsweise betrachten. ... Sagt das nicht deutlich genug, daß die Produktionsweise, die**

12 Karl Marx: *Das Elend der Philosophie...*, 133,134.

13 Der an dieser Stelle sich aufdrängende Hinweis auf die rosa-rot-grünen = braunen Liquidatoren der Geschichte und der Geschichte der Klassenkämpfe muß hier nicht näher erläutert werden!

**Verhältnisse, in denen die Produktivkräfte sich entwickeln, nichts weniger als ewige Gesetze sind, sondern einem bestimmten Entwicklungsstande der Menschen und ihrer Produktivkräfte entsprechen und daß eine in den Produktivkräften eingetretene Veränderung notgedrungen notwendigerweise eine Veränderung in ihren Produktionsverhältnissen herbeiführen? ... Von Tag zu Tag wird es somit klarer, daß die Produktionsverhältnisse, in denen sich die Bourgeoisie bewegt, nicht einen einheitlichen einfachen Charakter haben, sondern einen zwieschlächtigen; daß in den selben Verhältnissen, in denen der Reichtum produziert wird, auch das Elend produziert wird; daß in denselben Verhältnissen, in denen die Entwicklung der Produktivkräfte vor sich geht, sich eine Repressionskraft entwickelt; daß diese Verhältnisse den *bürgerlichen Reichtum*, d.h. den Reichtum der Bourgeoisieklasse, nur erzeugen unter fortgesetzter Vernichtung des Reichtums einzelner Glieder dieser Klasse und unter Schaffung eines stets wachsenden Proletariats.«<sup>14</sup>**

Dieser »**zwieschlächtige**« Charakter in den »**Verhältnissen, in denen der Reichtum**« und zugleich »**das Elend produziert wird**«, ist in Stalins Streben der Geschichte nach der »**Übereinstimmung**« der Produktivkräfte mit den Produktionsverhältnissen schlichtweg ausgemerzt bzw. hat sich in »**in ein bloßes Gerüst**« der Aufeinanderfolge der Kategorien gesellschaftlicher Verhältnisse verwandelt.

## Zurück zu Collettis Dialektik

[8] Nach seinen Darlegungen zum »**Gegensatz „durch den Widerspruch“ oder dialektische(n) Gegensatz**« beschäftigt sich Colletti wie angekündigt mit der »**Realopposition oder Gegensatz „ohne Widerspruch“**«, ausgedrückt in der Formel »**A und B**«, in der per definitionem zwei **reale Extreme** in **wechselseitiger Abstoßung, Repugnanz** für sich bestehen.

»**A und B**« befinden sich, wie auf den ersten Blick leicht feststellbar ist, aber nicht in einem Widerspruch zueinander, da weder ein Gegensatz zwischen ihnen nicht erkennbar ist, durch den sie sich aufeinander beziehen würden, noch sind »**A**« und »**B**« **Extreme**. Sie sind bestenfalls Elemente einer Aufzählung einer (endlichen oder unendlichen) Reihe von Elementen, die keinerlei Beziehung zueinander haben, außer daß das Element »**B**« auf das Element »**A**« folgt (und das Element »**C**« dem Element »**B**« folgen müßte, usw.). Und nächste Frage: wessen **Extreme**? Wenn A das Extrem von B ist, dann ist  $A = AB$ , und wenn B das Extrem von A ist, dann ist  $B = BA$ . Die Ausdrücke AB und BA unterscheiden sich nur durch die unterschiedliche Anordnung ihrer Elemente voneinander. Zwei Begriffe bestehend aus denselben Elementen, die nur unterschiedlich angeordnet sind, bilden keine **Extreme** sondern Varianten desselben Begriffs.

Es ist gewiß kein Zufall, wenn in einem Syllogismus die *äußeren* Begriffe ebenfalls als Extreme bezeichnet werden. In der logischen Schlußfigur ‚Wenn AB und wenn BC, dann AC‘,

<sup>14</sup> Karl Marx: *Das Elend der Philosophie...*, 140.

AB

BC

AC

bilden die Elemente A und C die Extreme, die, weil sie sich beide auf B beziehen, durch B vermittelt (verbunden) werden.

Colletti ist nun der Ansicht, allerdings ohne den Syllogismus zu erwähnen, daß die von Marx in der *Kritik des Hegelschen Staatsrechts*<sup>15</sup> gegebene Definition der **Extreme** haargenau der Formel „**A und B**“ entspricht.<sup>16</sup> Wenn die **Extreme**, wie es bei Marx heißt, »**entgegengesetzten Wesens**« sind, dann muß per definitionem das eine **Extrem** das andere negieren, ohne daß beide **Extreme** einander aufheben. »**Entgegengesetzten Wesens**« zu sein, bedeutet, daß sie ihren Gegensatz ausfechten, bis das eine sich an die Stelle des anderen **Extrems** gesetzt hat. Es gibt hier keine Aufhebung des Gegensatzes, sondern die Ersetzung des einen **Extrems** durch das andere.

Etwa so, wie in der *Neuen Rheinischen Zeitung* von Anfang November 1848 über den Sieg der Konterrevolution berichtet wird: »**In Wien ist soeben der zweite Akt des Dramas aufgeführt worden, dessen ersten Akt man zu Paris spielte unter dem Titel „Die Junitage“. Zu Paris [Garde] Mobile, zu Wien „Kroaten“ – in beiden Lazzaronis, bewaffnetes und erkaufte Lumpenproletariat gegen das arbeitende und denkende Proletariat. ... In Paris wird der vernichtende Gegenschlag der Junirevolution geschlagen werden. ... Dann werden wir uns erinnern an den Juni, an den Oktober und wir werden rufen: *Vae victis!* Die resultatlosen Metzeleien seit den Juni- und Oktobertagen, das langweilige Opferfest seit Februar und März, der Kannibalismus der Konterrevolution selbst wird die Völker überzeugen, daß es nur ein Mittel gibt, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft abzukürzen, zu vereinfachen, zu konzentrieren, nur ein Mittel – den revolutionären Terrorismus.**«<sup>17</sup>

Die Formel „**A und B**“ hat mit dem Zusammenprall der **Extreme** dieser Art nicht das geringste zu tun. Und selbst wenn „**A**“ sich an die Stelle von „**B**“ setzen und „**B**“ durch „**A**“ ersetzt würde, wäre dies noch kein Widerspruch. Und von wem würde dieser Positionswechsel denn vollzogen? Von einem überirdischen Schachspieler? Um überhaupt **Extreme** zu sein – und darauf beruht der ganze Trugschluß der Collettischen Logik – müßten „**A und B**“ in einem **polaren** Verhältnis, in **Opposition** zueinander stehen. Aber dafür liefert Colletti nicht den geringsten Beweis. Zwei Elemente, die sich schlicht zusammenzählen lassen, stehen in keinem Widerspruch zueinander.

[10] Das betrifft auch die von Colletti ins Zentrum seiner Beweisführung gerückten Überlegungen zu

15 **Karl Marx: [Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie]. Kritik des Hegelschen Staatsrechts** MEW 1 (203-333), 292 ff.

16 Und zwar auf Grund folgender Passage in der *Kritik des Hegelschen Staatsrechts*, 292: »**Wirkliche Extreme können nicht miteinander vermittelt werden, eben weil sie wirkliche Extreme sind. Aber sie bedürfen auch keiner Vermittlung, denn sie sind entgegengesetzten Wesens. Sie haben nichts miteinander gemein, sie verlangen einander nicht. Sie ergänzen einander nicht. Das eine hat nicht in seinem eigenen Schoß die Sehnsucht, das Bedürfnis, die Antizipation des andern.**«

17 **Karl Marx: Sieg der Konterrevolution in Wien** MEW 5 (455-457), 457.

Kants *Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte...*, worin sich alle positiven und negativen Größen als absolute Beträge wie ein *Debet* oder *Habet* zu Null addieren, sich jedoch, da hat Kant recht, niemals gegenseitig vernichten können und wollen.<sup>18</sup> Oder anders formuliert: Die **Realrepugnanz**, die Colletti bei Kant als einen Widerspruch vorzufinden meint, ist kein Widerspruch zwischen **Extremen**, sondern eine Differenz von 2 Vektoren entgegengesetzter Richtung und gleicher Größe. Innerhalb solch einer Differenz existiert kein Kampf der Gegensätze, sondern ein Ausgleich zwischen entgegengesetzten positiven und negativen Größen, der im Idealfall Null ergibt (Beispiel: ein Segelschiff, das von gleich starken Winden um die gleiche Entfernung zuerst in westlicher, dann in östlicher Richtung bewegt wird, landet wieder an seinem Ausgangspunkt).

Colletti will dem Leser einreden, daß keiner der von den Marxisten als dialektische definierten Widersprüche auch dialektische Widersprüche sind, sondern nur **Gegenverhältnisse ohne Widerspruch** im Sinne von Kants Beweis von der *Unmöglichkeit negativer Größen*. Oder wie es in [12] Collettis Resümee des dritten Abschnitts heißt: **Zusammenstoß der Kräfte in der Natur und in der Realität wie Anziehung und Abstoßung in der Physik Newtons, Kampf entgegengesetzter Tendenzen, Widerstreit gegnerischer Kräfte etc. all dies unterhöhlt nicht den Satz des (Nicht-)Widerspruchs, sondern bestätigt diesen geradezu. Es handelt sich in der Tat um Oppositionen, die, gerade, weil reale, ‚ohne Widerspruch‘ sind und mit denen also der dialektische Widerspruch nichts zu tun hat. Die Pole dieser Opposition – man erinnere sich an Marx – »können nicht miteinander vermittelt werden«, auch »bedürfen sie keiner Vermittlung«: »sie haben nichts miteinander gemein, sie verlangen einander nicht, sie ergänzen einander nicht«. Somit wird wieder einmal mit dem alten metaphysischen Gemeinplatz aufgeräumt (auch wenn es sich um die Metaphysik handelt, die die Arbeiterbewegung immer noch mit sich schleppt), daß ohne Dialektik weder Kampf noch Bewegung ist, sondern nur Trägheit und die Bewegungslosigkeit des Todes.**

Aus den Marxschen **Extremen** werden bei Colletti leere **Pole**. Auch die werden von Marx in der *Kritik des Hegelschen Staatsrechts* erwähnt. Dabei unterscheidet er zwischen den leeren Extremen und den **»wirklichen Extremen«**. Bei Extremen, die sich berühren, gehören beide Pole einer gemeinsamen **»Gattung«**, einem gemeinsamen **»Wesen«** an: **»Wahre, wirkliche Extreme wären Pol und Nichtpol, menschliches und unmenschliches Geschlecht. Der Unterschied ist hier ein Unterschied der Existenz, dort ein Unterschied der Wesen, zweier Wesen.«**<sup>19</sup>

Marx unterscheidet zwischen zwei Arten von Extremen: konvergierenden und einander ausschließenden (**wahren** Extremen).

18 Immanuel Kant: *Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte und Beurteilung der Beweise, derer sich Herr von Leibniz und andere Mechaniker in dieser Streitsache bedienen haben, nebst einigen vorhergehenden Betrachtungen, welche die Kraft der Körper überhaupt betreffen*, GW Bd. 1, Frankfurt 1968.

19 Karl Marx: *Kritik des Hegelschen Staatsrechts*, 293.

Die konvergierenden Extreme besitzen ein gemeinsames **Wesen**:

Nordpol/Südpol => **Polarität**,

Mann/Frau => **Gattung Mensch**,

abstrakter Spiritualismus/abstrakter Materialismus = Geist als Materie und die Materie als Geist =>

**Geist**

= Unterschied im **Wesen**.

Die einander ausschließenden Extreme: die wahren, wirklichen Extreme wie Nordpol/Nichtpol => ihnen fehlt als das Gemeinsame, wie **Polarität, Geschlecht**; statt Nord- oder Südpol: **Nichtpol**, statt Mann oder Frau: **Unmensch**

= Unterschied der **Existenz**.

Die Schlußfolgerungen, die Marx daraus zieht, gelten auch für Colletti:

»**Wäre die *Differenz* innerhalb der Existenz eines Wesens nicht verwechselt worden teils mit der *verselbständigten Abstraktion* (versteht sich, nicht von einem andern, sondern eigentlich von sich selbst), teils mit dem *wirklichen* Gegensatz sich wechselseitig ausschließender Wesen, so wäre ein dreifacher Irrtum verhindert worden:**

- 1. daß, weil nur das Extrem wahr sei, jede Abstraktion und Einseitigkeit sich für wahr hält, wodurch ein Prinzip statt als Totalität in sich selbst als Abstraktion von einem andern erscheint;**
- 2. daß die *Entschiedenheit wirklicher* Gegensätze, ihre Bildung zu Extremen, die nichts anderes ist als sowohl ihre Selbsterkenntnis wie ihre Entzündung zur Entschiedenheit des Kampfes, als etwas möglicherweise zu Verhinderndes oder Schädliches gedacht wird;**
- 3. daß man ihre Vermittlung versucht. Denn so sehr beide Extreme in ihrer Existenz als wirklich auftreten und als Extreme, so liegt es doch nur in dem Wesen des einen, Extrem zu sein, und es hat für das andre nicht die *Bedeutung der wahren Wirklichkeit*.**«<sup>20</sup>

---

20 Ebenda.

Daß an dieser Stelle zusätzlich zu den Marxschen keine eigenen Schlußfolgerungen mehr gezogen werden, war der Erwartung geschuldet, daß dieser Text seinerzeit nicht das letzte Wort in der Diskussion über die Differenz zwischen der Hegelschen und Marxschen Dialektik einerseits und derjenigen Collettis und Stalins andererseits hatte gewesen sein sollen. Diese Erwartung trog. Vielleicht wird sich das mit der Erweiterung dieser Debatte ändern.